

Saale-Beitung.

Incl. und vierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Nr. Ulrichstraße 63, I. (sonst von unsern Annahmestellen und allen Annahmestellen-Speditionen) angenommen. ...

Dezignpreis für Halle vierteljährlich bei postmässiger Abrechnung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschl. Befreiungsgeldes. ...

Nr. 387.

Halle a. S., Mittwoch, den 19. August

1908.

Die Polizeiaufsicht.

Der Deutsche Juristentag wird sich in wenig Wochen mit der Frage beschäftigen: „Welches Strafmitelssystem empfiehlt sich für das künftige Strafgesetzbuch?“ ...

„Eine gute Polizei wird auch ohne die Befugnisse, die ihr durch Verhängung der Polizeiaufsicht gegeben werden, den gefährlichen Rechtsbrecher kennen und unter Aufsicht halten.“ ...

Diesem Gutachten hat sich der als Berichterstatter für den Juristentag bestellte frühere Reichsgerichtsrat Calli angeschlossen, indem er in den von ihm vorgelegten Urteilen sagt: „Die Polizeiaufsicht kommt in Wegfall.“ ...

Hauptanteil an der Köpenider wie an mancher anderen Strafstat hat und weit mehr schädlich als nützlich wirkt. ...

Deutsches Reich.

Hof- und Personalausrichten. Der Kaiser wird, wie nunmehr feststeht, vom 7. bis 10. September auf seiner lothringischen Besitzung, Schloss Urville, Aufenthalt nehmen. ...

Zur Gehaltsregulierung der Beamten.

Die geringe Wirkung der Neuordnung der Beamtengehälter ist einleuchtend. Die mittleren Postbeamten haben würde, wenn man an den veraltbaren Löhnen (3900 M. für Oberassistenten und 3900 M. für Sekretäre) festhalten wollte, jetzt um eine unter den mittleren Postbeamten angestellte Enquete. ...

Verbandstage der mittleren Postbeamten angestellten Gehaltsforderungen sind von den Vertretern aller Parteien als durchaus berechtigt bezeichnet worden. ...

Eine 400 Millionenforderung?

Zur Reichsfinanzreform meldet die „Frankf. Zeitung“, daß unter allen Umständen über vierhundert Millionen gefordert werden, nachdem darüber Einmütigkeit erzielt worden ist, daß der vorläufige Bedarf des Reiches auf lange Zeit hinaus sicher gestellt und im Zusammenhang mit ihm die obligatorische Schuldenentlastung festgelegt werden soll. ...

Das Zentrum und die Kandidatur Pofadowski.

Ueber die Reichstagskandidatur Pofadowski in Speyer-Weinbischhafen hat sich das Zentrum noch immer nicht endgültig entschieden. Die „Köln. Volkszeitung“ sagt heute dazu: ...

Der Zeugnisausgang.

Ueber die Abänderung der Bestimmungen, die den Zeugnisausgang für die Presse betreffen, in den Entwürfen zur neuen Strafprozessordnung, machen die Berliner „Neueste Nachrichten“ einige Mitteilungen. ...

Heer und Flotte.

* Rauchverbrennung. Ueberall, wo man mit Kohle zu heizen gezwungen ist, wird seit Jahren alles mögliche versucht, die lästige Rauchentwicklung soviel wie möglich zu beseitigen. ...

Reuilleton.

Unterhaltungsbild. Die Hohenhausen. Ein Tübinger Studentenroman von Josef Buchhorn. (Fortsetzung.) ...

Aus meinem Skizzenbuch.

Von Eduard Mörike (Halle). Mozart • Mottl.

München, im August. Mozart • Mottl! Dieses Doppelgänger überstrahlt in seiner leuchtendsten Klarheit den ganzen Kunststimmeln-Mühen, verbündet alle anderen Genres, läßt Theater und Komödie, Kulissenraub und Kampenlicht, Gemälde und Feder, Zitterkrampf und Land verzeihen und verschwinden. ...

Witzigen eine Spur jeder geschmacklosen Sängernärrerei und unästhetischen Widersprüchlichkeit, die so oft in der Provinz die herrlichen Akten des Mozart'schen Melos vernichten, die das Herz umdrehen können. ...

Dieses Prinzip kann zum größten Teile im Prinz-Regententheater nicht durchgeführt werden, deshalb stehen die Mozartfestspiele auf so hoher künstlerischer Höhe.

Roch würde ich schreiben, vor allem über die feinsinnige Inszenierung. Wie wundervoll ist der französische Lustspielton im „Figaro“ festgehalten. Das ist das Parfüm des Rocco. Das heroische schwarze Schönlustspielchen mit der weißen Perücke tut es nicht allein, das Grazie, Leichte, etwas Schwülferige seiner überfeinerten Zeitepoche muß von der Bühne in den Zuschauerraum dringen. ...

Der der Handlung: Der Bahnhofspolizist in München.

Zeit: In einem Sonntag nachmittag 1 Uhr. Sengenbrant brauchte die liebe Sonne auf das unter den heißen Strahlen weich gemordene Asphaltplaster des Bahnhofspolizes. ...

Marine alle Methoden und Erfindungen auf diesem Gebiete gewissenhaft erprobt worden. Jetzt fast etwa einem Jahr scheint eine Art der Raubverbreitung sich tatsächlich zu bewahren; es ist ein Patent des Ingenieurs Bender aus Botsdam, welches bereits auf mehreren Schiffen und Fahrzeugen der Marine eingebaut ist. Auf den Dampfern der Telemor Porzellanfabrik hat sich die Erfindung des Ingenieurs Bender tadellos bewährt; es ist nach Anstellung der Raubverbreitung nicht nur keine Raubentdeckung verbunden, sondern man erzielt auch eine nennenswerte Ersparnis an Kosten durch die Vermeidung des Schiffschadens durch die Vorkorrigierung bei jeder Kesselanlage mit Erfolg einbauen.

— Kaiserliche Marine. S. M. S. Vindicta ist am 17. August in Sagamojo eingetroffen und am 18. August von dort nach Sadeni in See gegangen. S. M. Tsubi. Taku ist am 17. August in Tsichu eingetroffen und am 18. August von dort nach Deling in See gegangen. S. M. S. Lorelei ist am 17. August von Deling in See gegangen (Schwarzes Meer) nach Tarna abgegangen.

Ausland.

Die fremden Beziehungen in China.

Am 14. August, dem Jahrestage des Einflusses der Gesandtschaften in Peking, telegraphierte der Korrespondent der „Times“, daß die Chinesen die Hoffnung äußerten, die fremden Mächte würden demnächst ihre Truppen zurückziehen. Das Gebiet der Geländschaften ist immer noch militärisch besetzt und es befinden sich ferner an gewissen Punkten der Eisenbahn Peking-Schanhaiwan englische, deutsche, französische und japanische Besatzungen. Die Besetzung dieser Punkte entspricht zwar durchaus dem Protokoll, welches nach den Boxerunruhen aufgestellt wurde, aber man wird es verstehen, daß China die fremden Truppen verschwinden sehen möchte und es heißt, daß der nach Amerika und Europa abgereiste Staatsmann Tang schätzt, daß der Vertrag des 9. Monats vorstellig zu werden. Zwei Ereignisse haben die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Frage gelenkt, nämlich der Brand in der deutschen Kaserne in Peking, welcher durch sorglose Behandlung von Explosivstoffen veranlaßt worden sein soll und die willkürliche Verhaftung des japanischen Offiziers Kawatita in einem chinesischen Hause durch japanische Gendarmen. Dieser Offizier war Instruktor in Paojing und japanische Gendarmen erhielten von der japanischen Gesandtschaft den Befehl, ihn zu verhaften, weil man seine militärischen Notizen mit Beschlag belegen wollte. Kawatita leistete Widerstand, wurde verwundet und verließ später Harokiri, nachdem er seine Schuld eingestanden hatte.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 19. August.

Ist das Belegen von Tischen und Stühlen rechtlich gestattet? Nein! In Konzerten, Gastwirtschaften usw. sieht man sehr oft, daß Tische, meistens aber Stühle, mit Klebenmännchen usw. belegt oder umgeben sind, um damit jemandem zu wehren, daß der Stuhl „belegt“ ist, d. h. daß man noch jemandem erlaubt. Vieles geschieht dies aber auch, weil man allein oder unter sich sein will, und seine fremde Person am Tische haben möchte. Ist der Besuch des Raumes sehr kurz, mangelt es an Stühlen, so gibt das Belegen von Stühlen vielfach Ursache zu Streitigkeiten. Vor Rechtswegen ist das Belegen oder Umlegen von Stühlen nicht gestattet, mindestens entstehen keine rechtlichen Verbindlichkeiten für dritte daraus. Jeder kann sich setzen, wohin er will, oder auch den Stuhl fortnehmen. Nur in zwei Fällen hat sich der Gast zu fügen, nämlich wenn es sich um numerierte Plätze handelt und diese früher besetzt worden als andere, und wenn der Wirt selbst ganze Tische oder Stühle durch ein aufgesetztes Schild als „reserviert“ oder „belegt“ bezeichnet. Auch in solchen Fällen wird ein neuer Gast sich fügen, sobald er sieht, daß ein unbesetzter Stuhl nur momentan nicht besetzt ist, wenn z. B. ein Glas Bier davor steht usw.

Kalße Hundertmarktsheine und kalße Zweimarktsheine sind gegenwärtig von Berlin aus in Umlauf gesetzt worden.

Die nachgeordneten Hundertmarktsheine tragen nämlich die Nummer 3 610 591 D. Im Gegenjahren zu den ersten fällt sich das Papier glatt an. Auch der Druck ist recht scharf ausgeführt. Bei den kalßen Zweimarktsheinen handelt es sich um Münzen mit den Jahreszahlen 1904 und 1907. Sie tragen das Wappensteinbild oder A. Von den kalßen Zweimarktsheinen unterscheiden sie sich im wesentlichen durch dunkleres Aussehen und kalßen Klang.

Fußballspiel. Zu dem Spiel Halle 96 gegen Wader Halle wird uns noch geschrieben: Der Anstoß der Waderer eröffnete das Spiel, dem man gleich zu Beginn anmerken konnte, daß es das erste der Saison war. Waderer zeigte allerdings immer eine gewisse Ballbeherrschung, da die Mannschaften schon das Spiel am vergangenen Sonntag ebenfalls des Spielfeldes auf dem Sandanger als Übungsspiel hinter sich hatte. Die 96er dagegen leisteten sich anfänglich nur Teil Ertümlisches in bezug auf Unhöflichkeit. Auch das Zusammenstoß lief viel zu wünschen übrig. Wenn es auch im Laufe des Spieles ein Wertliches besser wurde, so war doch von dem Zusammenstoß, das uns namentlich die Stürmer im Frühjahr zeigten, nichts zu entbeden. Die monatelange Sommerpause hat alles mit sich genommen, und es wird energischer Arbeit bedürfen, um die alte Form wieder zu erlangen. — Der Spielverlauf war kurz folgender: Waderer Anstoß führt seine Stürmer gleich in bedrohliche Nähe des 96er Tores, und mehrmals muß Morocini rettend eingreifen. Dann übernimmt 96 das Kommando, und die kleine Zeit der Belagerung schließt mit einem herrlichen Schusse Kirs, der den Ball scharf von links einfließt. Keiner Verfall konnte das schöne Tor. Der zweite Erfolg resultierte aus einem Strafschlag, der in der Nähe des Tores ausgeführt wurde. Dann war das Spiel vollständig ausgeglichen. Waderer reichte Seite bricht durch, Körper greift an und verfehlt, den Ball zu Handlung zurückzugeben, insofern war kurz, daß Waderer Halbreiter schnell an den Ball kommt und einfließen kann. Kurz darauf ist Halbzeit. Nach Seitenwechsel kommen die 96er mehr auf, und Waderer wird energisch zurückgedrängt. Hermann schießt das dritte Tor fast von der Linie aus, und damit ist den 96ern der Sieg nicht mehr zu nehmen, zumal Uki durch einen langen Ball von links außen das Resultat noch auf 4:1 stellt. Trozdem ist Waderer nicht entmutigt und greift namentlich durch Delle links außen immer wieder an; dieser findet indessen zu wenig Unterstützung und kann nicht mehr erreichen. Waderer Beteiligte, in der namentlich Zinsle und Belger glänzen, arbeitet aufopfernd und verhindert jeden weiteren Erfolg der 96er. Erwähnt sei noch, daß der F. C. Waderer in dem an einem Plage gelegenen Restaurant Sansouci ein vorzügliches Klubheim gefunden hat, in dem sich jeder Sportgast wohl stets gut aufgehoben fühlen werde. Am nächsten Sonntag hat Halle 96 den Leipziger Waderer auf seinem Plage im Sportpark zu Gast.

Der Reiseverband der Halleischen Männer- und Jünglingsvereine geben am Sonntag, den 6. September, ein Gartenfest zu veranstalten. Es sind an diesem Tage 5 Jahre verfloßen, daß das Deutsche Kaiserpaar in unserer Stadt weilte, und es wird daher in dieser Fester ein Gedenken des hohen Besuchs zum Ausdruck gebracht werden. Als Gartenlokal ist der „Wintergarten“ ausersehen. Das Fest beginnt nachm. 3 1/2 Uhr und endet gegen 8 Uhr abends. Zum Vortrag gelangen Vorträge und Gelangsvorträge sowie Turnaufführungen. Die Turnaufführungen gliedern sich in Freitänzen, Gerätee- und Rhythmen, sowie in Leistung von Pyramiden. Der Pöhmacher wird durch gemächliche Vorträge die Fester verhängen. Dem Mittelpunkt des Festes bildet eine naturkundliche Ansprache des Herrn Grafen D. Hohenthal aus Döllau. Der Eintritt ist frei. Bei unangenehmer Witterung findet das Fest im Saal statt. Das Gartenfest soll wieder einmal Gelegenheit geben, den wahren Charakter der Jünglingsvereinslandschaft zu offenbaren und neue Freunde für das Werk zu gewinnen. Alle, denen die Jugend unseres Volkes am Herzen liegt, sind zu diesem Gartenfest eingeladen.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Bedürfnisse unserer dieser Lebenszeit übernimmt die Redaktion folgende Verantwortlichkeiten für die bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einleider verantwortlich.)

Unsere Banken und die Heide.

Es wird manchmal schwer werden, sich einen Zusammenhang zwischen diesen beiden Dingen vorzustellen. Zwar gibt es, seit der Heideverein dafür sorgt, Bänke in der Heide. Aber Bank und Heide sind doch sehr verschiedene Dinge. Richtig ist auch, daß man unsre Bankiers oft hoch zu Ross durch die Heide galoppieren sieht. Aber auch das stellt doch nur einen sehr nichtbedeutenden Zusammenhang dar.

„Was rennt das Ross, was wälzt sich dort die langen Galten drauf und fort?“ — Ein Menschenmaul flaut sich auf dem Marsenplatz. Glodenkinder schlürfen. Suppen heulen. Auf der Wiese ist die Masse. „Damischer Laß! Güheter Wack! Du Schlammner“ schallt es aus dem Kreis. Zwei Körner wälzen sich unter Halo und dem Wappst. Wäße rechts. Wäße links! Wäße tobt der Kampf. Endlich entweicht unter Hohngelächter der Besiegte. Der andere zieht hoch von dannen. Die Menge verläßt sich. „Dös war a Kauferei! Dös war a Gaubi.“ Leerer wird der Platz. Nach 10 Minuten erscheint eine Wäßeheubale. Steht herum, reißt sich — geht wieder.

So sorgt die heilige Hermandad für Ordnung! — (Alzuviel ist ungesund!)

Im Bönenbräu - Keller.

Mächtige Bogenlampen werfen ihr bläuliches weißes Licht durch die Baumtronnen und Blättergewirz auf das Meer von Tischen und Stühlen des Gartens der Bönenbrauerei. Der kommende Herbst hat schon einzelne Blätter mit kahlen Nadeln berührt, gelb, rot und braun mit dem stumpfen Sommergrün vermischt. Die Lichtstrahlen der Lampen tonen über die Wäße, blinzeln neugierig in die dunklen Ecken, spiegeln sich in dem blank geputzten Messing der Instrumente. Lichtdürftige Nachtkatter stoßen sich in ihrem Eigenfinn an den drahtüberzogenen weißen Balkons die Köpfe ein. Andere schliefen heran, alle angeleitet durch den gleichenden Schein, der für ihr Eintagsleben den Tod bedeutet.

„Iching Iching vom dara! macht die große Trommel. Der „Mullman“-March! Einer der schönsten Armeemärsche

hang her wäßen dem grünen Laubbach der Wäßeheubale und den grünbelegenen Balken der Banken. Etwas anders ist es, man würde unsere Banken einen engen Zusammenhang mit unserm Wäße herstellen, zugleich sich ein unvergängliches Verdienst am des Gemeinwesen erwerben könnten. Die Heide aber hängt längst eine Erweiterung. An ihr klein — 8000 Morgen groß — hat sie durch die Militär-Schiffhäuser, durch die neuerdings beträchtlich vergrößerte Wäße-Geländestätte, endlich durch den Neubau vieler von derjenigen Fläche abgeben müssen, die durch den Neubau vergrößert. In Privatheit und nicht ohne Gefahr beträufelt die Wäße, welche auf der einen Seite bis zum Weinberg, auf der andern (bei Wäße) weiter nach Norden, und das Gebiet in ihrer Umgebung ist überall für Fortzüge geeignet zu sein. Da Fortschritt, besonders Laubbach-Kultur, neuerdings wieder mit großem Gewinne betrieben wird, wie wäre es, wenn unsere Banken sich zu einer Gesellschaft vereinigen, die Grund und Boden rings um die Heide aufkaufe und aufbereitete? — Eine weitestehende Kapitalanlage freilich, die erst nach vielen Jahren Nutzen, dann aber in größtem Maße, bringt, andererseits doch viel sicherer, als je manche industrielle Anlage. Oder aber, sollte einer unserer reichen Bankherren schon den Gedanken gehabt haben, den Wäße-Heide-Familie für alle Zeiten zu sichern durch Gründung eines Fidei-Kommisses, so böte sich hier eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Interessen des Gemeinwesens mit denen der eigenen Familie zugleich wahrzunehmen. — X. —

Unser Nachhol.

Ist untreulich eines der schönsten Bauwerke der Stadt. Als daher vor einer Reihe von Jahren die Empfangshalle erweitert wurde, hat wohl jeder in dem zu diesem Zweck hergestellten primitiven und unangenehm künstlichen Vorbau an der Vorderfront eine höchst vorläufige Ansicht gesehen, die mit der Zeit einem andern, der Schönheit des Hauses angepaßten würdigeren Bauwerke weichen mußte. Inzwischen, bis jetzt steht der Vorbau unangeführt, und man hört nicht von seiner Beseitigung. Es kann doch unmöglich im Ernste die Absicht sein, ihn stehen zu lassen, die prächtige Front darunter in jeder unangenehmen Weise zu verunstalten. Es ist an der Zeit, daß die öffentliche Meinung sich regt.

Bericht.

der Fleischprets-Motierungscommission am Hallischen Schlachthof und Viehhof.

Bezahlte wurden am 17. August 1908	
1. für 50 kg Fleischgewicht:	63.00 Mk.
Ochsen: höchster Preis	58.00
niedrigster Preis	55.00
Bullen: höchster Preis	63.00
niedrigster Preis	58.00
Lämmer: höchster Preis	60.00
niedrigster Preis	55.00
Jungschaf: höchster Preis	60.00
niedrigster Preis	55.00
Kälber: 1. Marktälter, höchster Preis	75.00
niedrigster Preis	70.00
2. Marktälter, höchster Preis	68.00
niedrigster Preis	61.00
Schafe: 1. Sommer und Wädhammel	68.00
2. Schaf, höchster Preis	61.00
niedrigster Preis	61.00
2 für 50 kg Schlachtgewicht:	
Gemengen und besetzt werden nur die beiden Körperhälften einschließlich des Meeres unter ungenutzter Angabe des togen. Kamee. Gehtilins. Magen. Darm. Mittel und Blut.	
Schweine: höchster Preis	69.00 Mk.
niedrigster Preis	62.00

Provincial-Nachrichten.

Drei Soldaten vom Blitz getroffen.

Hannover, 18. August. Bei dem kurzen, vom Harten Regengüssen begleiteten Gewitter, das am Montag nachmittag gegen 3 1/2 Uhr aber unliegend zog, traf ein Blitzstrahl — es war eine einzige elektrische Entladung während des Gewitters — auf dem Elektroturmplatz hinter dem Waterlooplatz drei Soldaten der 6. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 73, den Unteroffizier Lüttjemann, den Zehnjunker Meyer und den Wäßeheubler der Kaiser

Bayerns. Die Pölmannien mit ihren knallroten Köben bliesen das Trio, als gälte es die Mauern von Jericho zum zusammenfallen. Der scharfe Rhythmus geht in die Glieder. Der dicke Hubertanz aus der Au, der eben den ersten glühenden Kampf mit einem Radbohlen ausgenommen hat, läßt Wäße und Gabel rufen, blüht schmunzelnd zum Musikstadium hin, wäße sich schmagend mit der Kaplerperlette den fettreiferen Kopf. „Dös is a Wäße!“ lüht er, verbirgt durch einen tiefen Wäße in den Nachtrag seine Ergriffenheit. — „Serr, dort, dort kommt die Urheil! Wer kennt nicht die Urheil! Die alte, emigunige, dicke Urheil! Seit 25 Jahren schliefst die Urheil in unveränderter, „Jugend“rische ihre schäumenden Maße über den Ries des Gartens. Sie kennt jeden Stammgast, sie ist die lebende Chronik des Kellers. Dort die Jenzl, Keil und Güstel und wie die anderen Neben alle heißen. Kein Stuhl ist mehr frei, eng zusammengedrängt hoch eine Menschheit. Der Artillerist mit seiner blonden Anna schmunzelt, es ist ihm so wohligh eng, frieren kann er nicht, ihn wärmt der Schendelndal seines „Gustli“. — „Ist doch zum Fressen! seine Anna! — „Bist dich Gott, es wäße ich schon gemalen“ klagt der Trompeter mit dem schwarzen Schnaubart da oben. Seine fetten Baden beginnen auf glühen vor Schmelz und Schmerz, die Schweißtropfen auf glühen vor Schmelz und Schmerz, der pomadische, feuchte Schweiß glänzt im Licht. „Es hat nicht sollen sein!“, seufzt die blonde Anna. „Der „keine Wäße!“ wie sie ihn in seinen (Wäße)stunden nannte) war so nett, viel netter als der „Artilleristen-Lad!“ neben ihr. Eine wirkliche Träne fließt sich aus ihren mausegrauen Augen und ... sie drückt sich fester an den „Lad!“

In das verhallende Saufen des schwarzen Trompeters schlürfen die Glieder der Elektrischen, die dicke Urheil schreit: „A Rabi g'ällig.“

Iching Iching vom dara! macht die große Trommel. Ein früher Abendwind schürfelt die Bäume. Leise Jammern die Köhlen der Bogenlampen. Die offizielle Zugabe am Schluß wird noch im Stehen gehört. Die Biermädels schleppen die leeren Krüge zusammen. Lautlos verlassen die Lichter ...

Die blonde Anna nimmt inmitten Wäße von ihrem süßen „Lad!“ — „Bist dich Gott, es wäße ich schon gemalen“ — seufzt sie mit dem Trompeter. Die schwarze Hausfrau trennt sie von ihrem Einzigen. Seine Schritte verhallen ... „Es hat nicht sollen sein!“

Während die zuletzt Genannten nur betäubt wurden und sich im Lagarett bald wieder erholten, wurde der Unteroffizier Lütjemann auf der Stelle getötet. Alle drei hatten sich einer kleinen Abteilung, die vor Ausbruch des Gewitters an den Turnergraben beaufschlagt gewesen und dem kräftig einsetzenden Regen unter einen Schupfen getreten war, anschließen wollen, als sie mitten auf dem Wege von dem Wetterstrahl getroffen und zu Boden geschleudert wurden.

† Selbsttötung, 18. August. (Unfall beim Turnen.) Auf dem Festplatz zum Bezirksfest hat gestern der 19jährige Sohn des Volkshäuser Friedrich Dreifüßler, als er sich im Turnen an den Geräten versuchte, das Unglück, zu fallen und den rechten Arm zu brechen.

*** Kasse v. S., 18. August. (Marktpreise.)** Die höchsten Großhändler notierten gestern für: Grüne Gurten 0,50—1,00 M. pro Schod, Kartoffeln, blaue, 3,00 M., weiße, 2,00 M., grüne Bohnen, breite, 2,50 M., Finnsris Kieien 2,25 M., Zwiebeln wurden nicht gehandelt. Im „Alder“ wurde das Schod grüne Gurten mit 1,30 M. bezahlt. Größere Produzenten teilen mit, 1,30 M. für das Schod erhalten zu haben.

† Selbsttötung, 18. August. (Die Rentmeisterkelle) bei der Königlichen Kreiskasse ist zu befehlen.

*** Eisenbahn, 18. August. (Kirchliches Wadbeß.)** Vorgestern nachmittag fand unter den schönen Eichen und Buchen nach Martenborn das angelegentlichste kirchliche Wadbeß statt. Es hatte sich eines sehr starken Besuchs zu erfreuen. Nachdem Superintendent Gieseler-Eisenbahn die Anwesenden begrüßt und auf die Bedeutung der inneren Mission hingewiesen hatte, nahm P. Steinwachs, Direktor der Reinsteiner Anstalten, das Wort. Ausgehend von dem Zweck der inneren Mission, sprach er von der Gründung der Anstalten durch Philipp und Marie v. Katholus. Sodann berichtete er über das Leben und Treiben in dem Knaben-Heilungsbau „Lindenhof“, dem Waisen- und Krüppelheim „Eisenbahnstraße“, sowie über das Bruderhaus. Der zweite Redner war P. Vic. Döhring von der Stadtmision in Magdeburg. Er sprach über das Thema: „Großthatigkeit und seine Heilwirkung auf das ganze Land“. Das Schlusswort hatte Herr D. Wolgastmann-Borsdorf. Abschließend wurde die Freier durch Vorträge des gemischten Chors Bendorff-Gr. Hartensleben, der Sängergesangs des Beramantvereins „Glück auf“ Bendorff und des Männergesangsvereins Marienborn. Die Sammlung ergab 210 Mark.

(*) Modelwahl bei Scheubitz, 18. August. (Hartnäckige Wahl.) Im höchsten Gemeinderate haben die Sozialdemokraten die Mehrheit. Infolgedessen wurde kürzlich Genosse Karl Große zum Gemeindevorstand gewählt. Auch wurde Genosse Walter als Mitglied des Schulvorstandes gewählt. Der Vordrat hat jedoch beide nicht bestätigt. Jetzt ist Genosse Walter wieder in den Schulvorstand gewählt worden. Auf den weiteren Ausgang der Angelegenheit ist man hier gespannt.

*** Mithausen, 18. August. (Für den Zeppelein.)** sind bis jetzt bei den Sammelstellen rund 2500 Mark eingegangen. Außerdem haben die Stadtvorordneten in der jüngsten Sitzung einstimmig 1000 Mark bemittelt, mithin wurden aus unserer Stadt insgesamt 3500 Mark gependelt.

(*) Mithausen, 18. August. (Selbstmordversuch eines Soldaten.) Der Wioner Wehlfür, der seinen Truppendienst in Magdeburg ohne Urlaub verlassen hatte und sich bei seinen in den Fischerhäusern wohnenden Eltern aufhielt, sollte gestern früh von einem um 7 Uhr eingetroffenen Unteroffizier nach seiner Garnison beordert werden. Der Unteroffizier makte den Wioner für einen Augenblick allein lassen; dieser benutzte der Wioner dazu, um einen Selbstmordversuch durch Erhängen auszuführen. Es gelang aber noch rechtzeitig, den Selbstmordkandidaten abzuwehren und ihn dem Leben zu erhalten.

— Mithausen, 18. August. (Tod im Wasserbassin.) Der vierjährige Sohn Kurt des hier wohnenden Tischlers Rietzen fiel gestern beim Spielen in der Wionischen Gärten in ein Wasserbassin und ertrank. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

(*) Mithausen, 18. August. (Eigenartiger Unfall.) Die fast 7jährige Ehefrau des Rentners A. D. Gidel von hier brach gestern nachmittag auf ihrem Boden in der Hofstraße durch die Decke und erlitt dabei so schwere innere Verletzungen, daß sie noch in der Nacht verstorben ist.

*** Mithausen, 18. August. (1000 Mark um Nationalfonds für Zeppelein)** wurden gestern in der Stadtvorordnetenversammlung auf Antrag des Magistrats ohne jede Debatte bemittelt.

(*) Mithausen, 18. August. (Geschirrunfall.) Gestern nachmittag kam, wie die „Nordh. Mtg. Ztg.“ berichtet, ein Geldhir der Schulheisen Gezelei den Neuenweg herunter. Auf der abschüssigen Straße gab plötzlich die Bremse nach, der Wagen raste in schreiendem Tempo den Berg herunter und fuhr sehr scharf an das Einzelhause Sans im Grimmel heran. Der 7jährige Sohn des Arbeiters Selig, der vor dem Hause saß und sich nicht schnell genug retten konnte, kam unter die Räder, wobei ihm ein Bein über dem Knie gebrochen wurde.

(*) Mithausen, 18. August. (Kindesmord.) In einer der letzten Nächte hat das Dienstmädchen eines hiesigen Sanatoriums heimlich einem Kinde das Leben gegeben und das Kind in einem Eimer unter das Bett gesteckt. Der Herrschaft fiel der Zustand des Mädchens auf, sie forschte nach, fand Wutspuren in der Kammer und schließlich unter dem Bett den Eimer mit dem Kinde. Gestern traf die Gerichtskommission mit dem Kreisarzt Dr. Gerlach aus Ziesch hier ein. Die Obduktion ergab, wie die „Nordh. Mtg. Ztg.“ schreibt, daß das Kind gestorben ist. Das Dienstmädchen wurde vorläufig in das Nordhäuser Krankenhaus überführt.

(*) Mithausen, 18. August. (Eisenbahnunfall.) Der 2,29 Uhr nachmittags von Bernburg nach Witten fahrende Zug erlitt gestern kurz vor Niedersiedel am Bahnhofsübergang nach Neugattersleben einen Unfall. An der bezeichneten Stelle wird zuerst eine Brücke gebaut. Der Unfall entstand dadurch, daß die arbeitenden kleinen Krimföhrer zu dicht an den Schienen standen. Der Zug fuhr mit solcher Gewalt dagegen, daß die Triebwerke einiger Personenzüge sowie einige Fensterheben zertrümmert wurden. Die beschädigten Wagen mußten durch andere ersetzt werden. Verletzt wurde niemand.

*** Camburg, 18. August. (Was ein Häfen werden will.)** Gestern morgen überfiel ein 10jähriges

Schulmädchen eine um 3 Jahre jüngere Mitschülerin auf offener Straße und entriß ihr ein Hüftmarkstück, das die Kleine als Fettenpartie der Schulpfartie überließern sollte. Obwohl der Vorfall unbeobachtet blieb und auch die Täterin das Geld gleich tauch wechseln lassen, gelang es doch, sie zu ermitteln und auch den größten Teil des verstrickten Geldes aufzufinden.

*** Leipzig, 18. August. (Turner Faber.)** Gestern ist in Leipzig der hochangesehene Turnermeister Oswald Faber, der älteste Vorturner Deutschlands, im 82. Lebensjahre gestorben.

Gerichtsverhandlungen.

Ein Pastor wegen Verleitung zum Meineide angeklagt.

Braunshweig, 17. August.
Heute morgen 9¼ Uhr wurde die Verhandlung wegen Pastor Lang fortgesetzt.

Der heutigen Verhandlung wohnte Konsistorialrat Witten wieder bei.

Es wurden zunächst verschiedene Briefe und Akten vorgelesen, die sich auf die Tätigkeit des Pastors Lang in Meiningen beziehen und auf den Angeklagten kein gutes Licht werfen.

Als erster Zeuge wurde heute Gen darm S a n d o o s aus Gandersheim vernommen. Dieser ist bei Ermittlung des Schreibens der anonymen Briefe tätig gewesen. Der Zeuge hat zwei anonyme Briefe erhalten, in dem einen lag ein 5 Markstück. In dem anonymen Schreiben wurden dem Zeugen Anweisungen zu dem von ihm angefertigten Rednererz. Der Zeuge schildert dann den Verlauf der bei dem Angeklagten vorgenommenen Hausdurchsuchung und bemerkt, daß er den Einbruch gefast habe, als würde er und der Staatsanwalt von Pastor Lang schon erwartet; er habe deshalb auch sofort zum Staatsanwalt gefast, daß er seinen Zweifel mehr hege, daß Pastor Lang der Schreiber der anonymen Briefe sei, die den Zweck hätten, den Kantor Wunstorf zu fälschen. Der Staatsanwalt habe dann dem Pastor Lang sofort den Brief an den Konsistorialrat Witten vorgelesen und gefast, daß er, Lang, diesen Brief geschrieben habe. Dies habe Pastor Lang mit der größten Ruhe vernimmt. — **V o r s i t z e n d e r:** Der Zeuge wie sind Sie nun zu der Auffassung gekommen, daß der Angeklagte der Schreiber der anonymen Briefe sei? — **Z e u g e:** Durch den Brief an Alma Topp, die letzte Ehefrau des Pastors Lang hat die Verhinderung der Topp mit Besche ungem gen und mehrfach darauf hingewiesen, daß Bothe viel zu alt für die Topp sei. Dann hat Pastor Lang den Ehemann Bothe dem Zeugen gegenüber beaufschlagt, daß er mit seiner Dienstmädchen posivier. Mehrfach ist dem Zeugen bei den verschiedenen Briefen die gleiche Handchrift aufgefallen. Gen darm S a n d o o s versicherte auf seinen Eid, daß sein Verdadht gegen den Pastor dadurch befestigt ist, daß derjenige Brief, in dem man ihm 500 Mark und mehr gefast, genau demjenigen in den Schriftzügen entspreche, den Pastor Lang an den Konsistorialrat Witten geschrieben. Pastor Lang sei bei der Hausdurchsuchung öfter aufgegriffen gewesen, im ganzen habe er aber seine Ruhe bewahrt. Als aber Dr. Nehring, der bei der Hausdurchsuchung mit zugegen war, von einem kleinen Schälbe ein Löffelstück genommen und darauf hingewiesen habe, daß sich auf demselben ein verdächtiger Abdruck befände, sei der Angeklagte sehr aufgeregt und alles mitunehmen. Schließlich ist noch der halbe Fahrgang des Wertes „Schönheit“ gefunden worden. — Hierzu bemerkt Staatsanwalt K i n n i n g, daß der Angeklagte anscheinend in solchen plamen Schriften Vergnügen finde.

In der Nachmittagsung wurde zuerst der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat R i z e l i u s nochmals vernommen, und zwar auf Wunsch des Medizinalrats G e r l a c h. Dieser fragte den Zeugen, ob ihm während der Untersuchung in den Verhören nicht der Gebante gekommen sei, daß der Beschuldigte wohl geistig nicht ganz normal sei und ob er dazuhingehende Maßnahmen gemacht habe. Der Zeuge erklärte, daß ihm weder derartige Gedanken gekommen seien, noch habe er dazuhingehende Maßnahmen gemacht. Der Angeklagte habe im Gegenteil äußerst klare Angaben gemacht.

Als nächste Zeugin wurde Frau Pastor Lang vernommen; sie verzichtet auf das ihr zulebende Zeugnisverweigerungsrecht, befindet auf Befragen des Verteidigers, Rechtsanwalts Peters, daß der Kantor Wunstorf seit Jahren gegen ihren Ehemann intrigiert und ihn mehrfach solcher Taten beaufschlagt habe, an denen ihr Ehemann nicht wenig unschuldig gewesen sei. Die Zeugin beaufschlagt, daß Kantor Wunstorf mehrfach im Pastorenhaus gewesen ist, wo er auf den Pastor wutend schimpfte, das Pastorenhaus sei leicht zugänglich. Erst in der letzten Zeit sei man vorsichtiger geworden und habe das Haus verschlossen gehalten. Die Zeugin hat von den anonymen Briefen Kenntnis gefast. Die Briefe hätten in ihrer Familie viel Unruhe und Empörung hervorgerufen, sie persönlich sei aus der Aufregung gar nicht herausgekommen. Die Zeugin hat bei ihrem Gatten nie wahrgenommen, daß er sich im Schreiben geibt. Ausgeschlossen sei, daß ihr Mann heimlich Briefe nach Gandersheim geschickt habe. — Der Vorsitzende fragte die Zeugin, wie der Brief vom 24. Oktober 1894 zustande gekommen sei, den ihr Gatte auf eine Vorladung des Konsistorialrats gelangt hatte und durch den er mittelst, daß er freuntlichsalber nicht erscheinen könne. Dies vermaßte die Zeugin nicht zu beantworten, da es zu lange her sei. — **V o r s i t z e n d e r:** Ihr Ehemann gibt zu, daß dieser Brief von jemand anders geschrieben, von ihm aber unterschrieben ist. Können Sie sich erinnern, wer in jener Zeit zu Besuch da war und den Brief geschrieben haben ist? Die Zeugin vernimmt dies, fennn auch die Handchrift des Briefes nicht. Aber die Frau vernimmt, daß die Zeugin ganz sprachlos gewesen und hat die Frau vernimmt, was denn ihr Mann getan haben sollte. Auf die Antwort, daß der anonymen Briefe geschrieben haben sollte, hat sie geantwortet, daß das nicht möglich sei. Der Staatsanwalt hat ihr gefast, daß ihr Mann schuldig sei und es wäre am besten, wenn er die Wahrheit bekenne. Diese direkte Behauptung habe sie sehr verdroffen.

— Staatsanwalt K e i n t i n g erwiderte hierauf, daß er nicht so gefprochen, sondern gefast habe, wenn Pastor Lang etwas zu gefehen habe, so sei es besser, wenn er dies tue, dann zögen die Strafamtgegeller wohl ihre Urträge auf Befeldigung zurück.

Hierauf wurde Gefängnisinspektor W i t t i c h vernommen. Medizinalrat G e r l a c h fragte den Zeugen, wie sich der Angeklagte in der Untersuchungshaus benommen habe und wie er den Angeklagten gefunden, nachdem letzterer den Selbstmordversuch gemacht. Der Zeuge beaufschlagt, daß Pastor Lang fast schon verstorben gewesen sei. Er habe in einer großen Pfütze gefunden. Dieser habe die Wunde unterzuchen und erklärt, daß sie nicht lebensgefährlich sei. Staatsanwalt K e i n t i n g forderte den Zeugen auf, Auskunft über die Behandlung des Angeklagten in der Untersuchungshaus zu geben, da er beaufschlagt werde, dem Angeklagten die diesem gefährlichen Bequemlichkeiten entgegen zu geben. Der Zeuge beaufschlagt, daß der Angeklagte vom ersten Tage

an sich selbst beaufschlagt habe. Das Essen sei vom Wirt des Weifen Hofes geliefert. Am zweiten Tage der Haft sei Staatsanwalt Lang gefast, daß der Angeklagte die Erlaubnis erlitt, daß Pastor Lang dies bestatigen dürfe. Darauf hat der Zeuge erklärt, daß dies bestatigen gelitig. Pastor Lang habe schon Brot und Butter und auch Miltgefäße nach Wunsch erhalten. Als dann Pastor Lang gebeten habe, ihm das Kauschen zu gestatten, sei ihm dies zuerst verlag worden, aber als er beaufschlagt auf jemand erforderlich gefast worden, da es ärztlichseits nicht für notwendig gehalten wurde. Hieran ist Herr Staatsanwalt K e i n t i n g nicht schuldig. Später sei Pastor Lang aus dem Kauschen erlaubt. Auf den Zeugen hat der Beschuldigte einen normalen Einbruch gemacht.

Medizinalrat G e r l a c h befragte dann die Söhne des Angeklagten über den Gesundheitszustand ihres Vaters. Als nächste Zeugin wurde Frau M a t t e n t o t t, Gattin der Frau Pastor Lang, vernommen. — Hierauf erfolgte die

Bernehmung des Kantors Wunstorf.

Der zunächst wegen Verdadhtes der Lächerhaft unbedeutig vernommen wurde. Auf die Frage, ob die Briefe geschrieben oder durch jemand habe schreiben lassen, aber ob er beaufschlagt auf jemand habe, antwortete der Zeuge: „Nein!“ Der Zeuge äußerte sich dann über den Anfang der wischen ihm und dem Pastor Lang bestehenden Differenzen. Begonnen hätten die Differenzen vor Jahren damit, daß der Pastor, als der Zeuge einmal ein Kind geaufschlagt hatte, den Vater derselben aufgereit habe, den Kantor zu verlagten. Das habe ihm der Vater des Kindes erzählt. Pastor Lang habe aber dem Zeugen erzählt, der Vater des geaufschlagten Kindes habe ihm gefast, er wolle den Kantor verlagten, er (Pastor Lang) habe ihm aber davon abgeredet. Dann gab der Zeuge nähere Auskunft über die mehrfach in diesem Prozesse erwähnte Befeldigung über die Schulortlandschaft, die angefänglich von Angeklagten gefast sein soll. Diese Falschung soll darin bestehen, daß in derselben nur eine Sitzung beaufschlagt war, während nachher mehrere Sitzungen, die gar nicht stattgefunden, beaufschlagt waren. Der Zeuge wurde dann über den Fall Krenkemeyer befragt. Er soll beaufschlagt die Anzeige gemacht haben, daß die Ehefrau K. heimlich geboren und ihr Will nur dem Kantor gegeben sei. Der Zeuge getan zu haben, er will nur davon gehört und ohne Nennung von Namen darüber gefprochen haben, so auch mit dem Vorsteher, der dann, weil er auch von dem Gerüst gefast, Anzeige erlittet habe. — Hierauf wurde der schon früher vernommene Zeuge K r e n k e m e y e r vorgelesen, der den Kantor Wunstorf als den alleinigen Vertreter des Gerüstes beaufschlagt. Zu Kantor Wunstorf gemacht, sching der Zeuge K r. diesen auf die Schulter und rief:

So, Mensch, nun schütten Sie mal Ihr Herz aus!

Der Vorstehende hielt K r. energisch zurück und ließ den Kantor Wunstorf ethnige Schritte zurücktreten. — Kantor Wunstorf beaufschlagt weiter, daß er gegen den Sohn des Zeugen Krenkemeyer unzufriedig gewesen und sich unzufriedig gegen seine Schilferinnen erlaubt habe, mußte aber zugeben, daß deswegen ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet gewesen ist. Der Vorstehende hielt dann dem Kantor Wunstorf vor, daß sich das Verhältnis wischen ihm und dem Pastor Lang immer mehr zuspizigt hat, so daß Pastor Lang u. a. den Pastor beaufschlagt, er unterhalte ein intimes Verhältnis mit seinem Dienstmädchen. Es sei dann zur Klage gekommen, und Wunstorf habe die Befeldigung zurückgenommen und 20 Mark Buße gefast. Kantor Wunstorf gab dies zu, beaufschlagte aber, nur gefast zu haben, das Dienstmädchen des Pastors bekomme einen 100 Mark-Schein über den anderen; in diesem Sinne habe er die Befeldigung zurückgenommen. Ferner beaufschlagte der Zeuge, daß er den Pastor oder dessen Sohn beaufschlagt habe, daß sie mit dem Mädchen intim verkehrten, und daß infolge dieses intimen Verkehrs das Mädchen nicht aussehe. Dies habe ihm Pastor Lang erzählt und ihn gebeten, nichts hierüber zu sprechen. — **V o r s i t z e n d e r:** Die Frau Koch hat nur aber gerade das Gegenteil ausgesagt, so daß Sie vom Schöffengericht zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt wurden. — **Z e u g e:** Ledet. — **V o r s i t z e n d e r:** Sie legten nun gegen das Urteil Berufung ein, und es sollte Termin vor dem Landgerichte stattfinden; dieser wurde zunächst ausgesetzt, da nach einer Frau Cobus als Zeugin geladen werden sollte. Seit dieser ist aber der Landwirt Müller geladen und dieser hat nun den infrimierten Brief erhalten, in dem er zu einer falschen Aussage angeklagt wurde. — **Z e u g e:** Ja, das weiß ich! — **V o r s i t z e n d e r:** Wasgen Sie den Brief geschrieben? — **Z e u g e:** Nein! — **V o r s i t z e n d e r:** Wissen Sie, wer den Brief geschrieben, ob Pastor Lang es getan hat? — **Z e u g e:** Nein! — **V o r s i t z e n d e r:** Ist Ihnen nicht bekannt, daß Pastor Lang Sie mehrfach als den Schreiber der anonymen Briefe beaufschlagt und daß er Ihnen Ehebruch mit einer Witwe vorgeworfen hat? — **Z e u g e:** Nein, das ist mir neu. — Es kommt nun ein Schreiben des Pastors Lang an das Konsistorium zur Verlesung, in dem ihmere Befeldigungen gegen den Kantor Wunstorf andeudet wurden. Der Pastor hat nachher zugeben müssen, daß die Andeutungen gegen Kantor Wunstorf gerichtet waren. Kurze Zeit nach diesem Schreiben lief beim Konsistorium ein anderes Schreiben von den Kirchenverordneten Bohndal und Sander ein, in welchem sie beten, den Pastor Lang, der seinen Dienst zur vollenen Zurückziehung der Gemeindeglieder ausübte, gegen die Verleumdungen des Kantors Wunstorf in Schutz nehmen zu wollen. Kirchenverordneter B o h n d a l wurde vorgelesen und nach diesem Schreiben gefragt. Er gab zu, daß er und Sander es eingereicht hätten, beaufschlagt aber, daß es auf Anleitung des Pastors Lang getan. Hierauf wurden sämtliche Berichte und Behauptungen des Pastors Lang über Kantor Wunstorf an das Konsistorium vorgelesen. — Pastor L a n g erkannte an, daß er diese Berichte eingereicht hat und bemerkte, daß sie auf Wahrheit beruhten; das Konsistorium wurde sofort gegen ihn vorgegangen sein. — **V o r s i t z e n d e r:** Pastor D e b e l i n g weist darauf hin, daß Pastor Lang nicht nur für sich, sondern auch für andere Anzeige gegen Wunstorf erlittet habe. — Darauf entgegnete Landgerichtsrat S a n d o o s, der als Referent in diesem Prozesse fungiert, daß man das doch aber in einer anderen Weise tue, wie es gefast; da handle man doch offen, wenn man amtlich berichte und nicht in so verheerlicher Weise. — Der Vorstehende fragte den Angeklagten, warum er denn einzelne Sachen gegen den Kantor Wunstorf erst nach Verlauf von 2½ Jahren dem Konsistorium berichtet habe. Der Angeklagte erwiderte, daß die Sache, speziell wegen eines Diebstahls in der Kirche, der Staatsanwaltschaft angezeigt, bei der Untersuchung aber nichts herausgekommen sei. — Staatsanwalt K e i n t i n g möchte wissen, welche Erfolge der Angeklagte sich davon verprochen habe, wenn er nach 2½ Jahren solche Berichte einreichte. — Der Angeklagte blieb hierauf die Antwort schuldig.

Vom Gerichtshof wurde dann festgestellt, daß Pastor Lang auf das Urteilsbew. Penitenzierungsgefäst des Kantors Wunstorf die dringende Bitte an das Konsistorium gerichtet habe, das Urteilsbew. abzufolgen zu wollen. Die hiesigen Pföhrer haben wischen ihm und Kantor Wunstorf erlittet seien. Ein solcher Mann verdiene seinen Urlaub, da er nur einen lebenden Zustand vorfische und nur seine Befeldigung zu täuschen fuche.

Es kamen nun noch Briefe des Angeklagten zur Verlesung, aus denen hervorging, daß Pastor Lang auch mit anderen Vertretern ähnliche Differenzen gefast hat, wie mit Kantor Wunstorf. Um 10 Uhr abends wurde die Sitzung auf Dienstag früh 9 Uhr vertagt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Mädchenschulefrage vom Kaiser genehmigt. Die seit Jahren schwebende Frage einer durchgreifenden Reform des Mädchenschulwesens ist nunmehr aus dem Stadium der Vorbereitung herausgelangt. Wie der „Tag“ erzählt, hat der Kaiser den ihm vorgelegten Bericht des Kultusministers mit den Vorschlägen für den Neuaufbau der höheren Mädchenausbildung in einer aus Wilhelmshöhe datierten Kabinetsnote vom 15. M. g. e. n. e. h. m. t. Damit hat die Schulverwaltung freie Hand, mit der Durchführung der dringenden notwendigen Reform zu beginnen. Es wird jedoch noch geraumer Zeit bedürfen, ehe das große Werk in allen seinen Verzweigungen wirklich als abgeschlossen gelten kann.

Ueber die Einweihung von Fresken aus der unbrüchigen Schule in einer kleinen Kirche von Foligno wird uns aus Rom berichtet: In der Kirche Santa Maria intra Portas zu Foligno, in der nach der Legende S. Petrus die heiligen Aiten gehalten hat, sind in letzter Zeit durch die Bemühungen des gegenwärtigen Vazares prächtige Fresken aufbewahrt worden, die unter der spätklassischen Verziertheit der Wände, die zu der einflussreichen strengsten alten Fassade durchaus nicht paßt, wohl verdeckt waren. In dem heiligen Schiff ist zur Rechten beim Eingang ein Teil von einer heiligen Apollonia aus Licht bestrahlt worden, die gut erhalten ist und einen sehr schönen Ausdruck des Gesichts in zarterer Ausführung zeigt. Zur Linken ist eine heilige Lucia dargestellt, die augenscheinlich von demselben Künstler herrührt und dem ersten Bilde an Schönheit nichts nachgibt. Auch am Altar wurden zwei hervorragende Bilder entdeckt, ein St. Nikolaus von Bari und eine Kreuzigung mit der Madonna und dem hl. Johannes, mit zwei Engeln in der Höhe und dem Stifter am Fuße des Kreuzes. Im Laufe der Wiederherstellungsarbeiten, die noch fortgesetzt werden, kamen auch eine Reihe von ornamentalen Malereien von erstereiner Feinheit zum Vorschein.

Ölfon und der Aeroplan. Wie uns aus New York gemeldet wird, hat nun auch Ölfon sich mit der Konstruktion von Aeroplanen beschäftigt. Er hat sich auch mit H. C. M. an, der gegenwärtig in Amerika wohnt, in Verbindung gesetzt und diesem seine Entwürfe vorgelegt. Der Luftschiffler ist erklärt haben, daß ein Aeroplan nach diesem Entwurf seinem eigenen Entschieden überlegen sein würde. Auch von der berühmten Batterie, deren Erfindung Ölfon schon seit Jahren anfängt, ist in diesem Zusammenhang wieder die Rede; wenn sie für Flugmaschinen angewendet werden könnte, so würde die jetzt so schwierige Motorfrage eine oblige Ummäzung erfahren.

Das erste Tagblatt deutscher Sprache im Orient erscheint vom 1. September 1908 ab in Konstantinopel, in dem seit 1864 bestehenden Verlag von F. Loeffler unter dem Titel: Die Neue Türkei. Im selben Verlag erscheint bereits in den nächsten Tagen das erste türkische Wochenschrift: Kalem (Die Feder).

Luftschiffahrt.

Die Nachfahrt des Militärluftballons.

Das neue Militärluftschiff des Luftschiffers-Bataillons ist gegen 34 Uhr in der vorjährigen Nacht auf dem Tegeler Seeplatz abgehoben. Die Fahrt dauerte genau 5 Stunden und 5 Minuten gedauert. Der Motorballon ist bis Neufahrat an der Ostsee gelangt, was in der Luftlinie einer Entfernung von 75 Kilometern entspricht. Das Militärluftschiff ist größer als das Parafasche, hat aber auch einen größeren Aktionsradius, genügt aber nicht in dem Maße selbständigen Antrieben bezüglich Unabhängigkeit von Ort und sonstigen Verhältnissen des Landungsplatzes. Man hofft jedoch, auch das Militärluftschiff mit selbständigen Transportmitteln verpacken und befördern zu können. Verbesserungen ergeben sich naturgemäß aus den Erfahrungen jeder Fahrt, und dies ist der Wunsch, in dem das Militärluftschiff vor allen übrigen einen bedeutenden Vorrang hat.

Der Siemens-Schüdrert-Ballon wird ansehnlich ganz unter der Aufsicht der deutschen Seeresverwaltung gebaut, und kann daher schon jetzt als künftiges Kriegsluftschiff Deutschlands angeprochen werden. Der vor kurzem in Bau gegebene Siemens-Schüdrert-Ballon wird in Döberitz gebaut, wo auch für seine Unterbringung eine dreistöckige Halle, die aus einer Eisenbahndrehleihe ähnlichen Konstruktion ruht, auf dem Truppenübungsplatz angelegt wird. Weitere Einzelheiten werden streng geheim gehalten.

Die künftige Militärluftflotte Deutschlands wird sich also zusammenziehen aus den beiden Großluftschiffen, dem Siemens-Schüdrert-Militärluftschiff, dem neuen Parafasch, der jetzt seine ersten Probefahrten gemacht hat, und in etwas fernerer Zeit kommt der neue Zeppelin Nr. 5 hinzu.

Graf Zeppelin ist erhielt von einem Wiener Holzfabrikanten den Vorschlag, die Gondel seines neuen Luftschiffes „Zeppelin Nr. 5“ nicht aus gewöhnlichem Holz, sondern aus dreifach gepreßtem Holz zu lassen. Hierdurch wird die Widerstandskraft des Holzes verdreifacht und das Gewicht des verwendeten Holzes auf ein Drittel reduziert.

Ein Staatsluftschiff in Amerika.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Seeresverwaltung weniger wäherlich beim Ankauf von leistungsfähigen Luftschiffen als in Deutschland. Die Regierung kaufte das Luftschiff Bodwins für 473000 Dollar an. Bei seiner Probefahrt legte das Luftschiff 44 Kilometer in zwei Stunden zurück, was, an den Leistungen der deutschen und französischen Luftschiffe gemessen, recht bescheiden ist.

Vermischtes.

Die Braut Schuster Voigts.

Schuster Voigt hat bekanntlich auch eine Braut, die während der Gefängniszeit treu zu ihm gehalten hat. Frau Elise Riemer — so heißt die Braut — ist eine geborene Öttingerin und bewohnt eine kleine Küche in einer bescheidenen Hofwohnung in Berlin. Ihren lebensfähigen Sohn hat sie in Pflege gegeben. Mit ihrem Mann lebt sie seit mehreren Jahren in Scheidung, so daß also ihr jetziger Bräutigam es vorzugsweise als seine erste Aufgabe bezeichnen wird, die Scheidung allen Erimtes zu betreiben. Sie lernte Voigt erst kurz vor seinem Gefängnissein und verlobte sich mit ihm, noch ehe er ins Gefängnis kam.

Dort besuchte sie ihn mehrere Male und schrieb ihm auch Briefe. Voigt hat sich seiner Braut gegenüber nie über schlechte Behandlung im Gefängnis beklagt. Im Gegenteil, er war, wie er erzählt, bei den Beamten sehr gut angefahren. Besondere Freude habe es ihm gemacht, daß man ihn mit „Herr R.“ anredete habe. Während seiner Haft habe sich Voigt wohl taufend Mal geparkt, die von der Rente der Frau Trade Wertheim-Trutz herrühren. Ein Gnadengeld habe Voigt selbst niemals eingekriegt, da er erst die Hälfte seiner Bezahlung hinter sich haben wollte, ehe er Schritte zu seiner Bezahlung unternahm. Die Freilassung sei ihm daher wohl überraschend gekommen. Sein erster Wunsch sei es gewesen früh gewesen, sich in einem Degen, mit dem er in Rönndin wohl ergriffen hatte, aus Tegel abzuholen. In diesem Degen habe er stets mit besonderer Liebe angehangen und ihn in der Gefangenanstalt fleißig gepulvt. Voigt scheint aber mit diesem Gang noch andere Angelegenheiten erlebt zu haben, denn er kehrte bis zum späten Abend nicht in die Wohnung seiner Braut zurück.

Inzwischen waren dort ganze Berge von Briefen und Gratulationen eingetroffen. Eine Rixdorfer Firma beauftragte den Hauptmann von Rönndin mit einem mächtigen Rosenbusch und — zwei Flaschen „Rönndin R. A. B. J. G. L. I. K. A.“

Schuster Voigt öffnet Briefschaften und Depeschen. Fast durchweg sind es Glückwünsche zu seiner Bezahlung, die aus aller Welt ihm zuströmen. Natürlich seien nicht geringere Unterwürfer, die Voigt als Schenkung entgegennehmen wollen. Er hat sich aber doch gekümmert, daß er sich nie und nimmer zu Schauellungen hergeben würde. Als ein Restaurateur ihm anbot, in sein gutgehendes Geschäft als Teilhaber einzutreten, erwiderte der „Hauptmann“ kurz und bündig: „Sagen Sie, verehrter Herr, würden Sie mir, wenn ich der Reichsanwalt wäre, das gleiche Anerbieten machen?“ Als der Restaurateur diese Frage verneinte, meinte Voigt: „Nun also, ich schäme mich jetzt ebenso hoch wie der Reichsanwalt und gebe mich niemals als Zugliff her! Wäre ich nicht begnadigt worden und hätte ich meine vier Jahre ganz abtun müssen, so hätte ich dem Staate gekleidet, daß ich noch etwas kann und ein viel begehrteter Mann bin.“

So aber wird in Rixdorf abgeholt, fordert einen noch kräftigeren Getriebe heraus als Wilhelm Voigt selber sich einmal als einer bewährt hat. Und der wird nun schon ernstlich größerwahrscheinlich. Er tut, als ob er uniere Würde zu wahren hätte, die freilich arg in Gefahr ist, wenn Herr Voigt zu Vorträgen „eingeladen“, in Paradies engagiert oder gar als Beamter infanteriert werden soll. — Nach Leipzig zu reisen und in dieser von ihm geliebten Stadt einen Vortrag zu halten, hat er nämlich nach dem „S. T.“ schon halb und halb zugelegt. Auf Zeppelin folgt Schuster Voigt, das ist der Lauf der Sentenzen in der Welt.

Der letzte Gruß.

Aus Kopenhagen wird der „Frf. Stg.“ vom 16. August berichtet: Gestern abend traf hier die Nachricht ein, daß die überlebenden Mitglieder der „Danmark“-Expedition ganz unerwartet an Bord des Expeditionschiffes in Bergen angekommen sind und wahrscheinlich schon heute die Reise per Eisenbahn nach Kopenhagen antreten werden, während das Schiff von einem bereits ausgegangenen kräftigen dänischen Bugschiff hierher gebracht werden wird. Wie schon berichtet, sind der Leiter des Unternehmens, Magnus-Erichsen, sein Freund, Oberleutnant Hoeg-Pagen und der Eskimo Bröndlund, der auf einer dänischen Rettungsreise ausgesandt worden war, während einer, wie es scheint nicht mit der nötigen Umficht ausgerüsteten Schiffs-Expedition vor Süngger und Räte gefahren. Ein Kottich, das bei Bröndlund vorgefunden wurde, als die von der „Danmark“ ausgehende Hilfs-Expedition seine erkaltete Leiche antraf, bringt die letzten Grüße der Verunglückten. Kurz vor seinem Tode hat der energische Bröndlund folgende Worte geschrieben: „Ich sterbe November (1907) 79“ nach Versuch, über das Inlandsee zurückzuführen. Abnehmender Mond. Rann nicht weiter, wegen Dunkelheit und weil Fische erfroren. Die Leichen der beiden anderen liegen in der Mitte der Fjorde umweht Bra. Hagen starb 15. November, Niklous ungefähr zehn Tage später. Jörgen Bröndlund.“

Der größte Öreandampfer.

In Belfast ist der Kiel für einen Dampfer der „White Star“-Linie gelegt worden, der alle bisherigen Dampfer an Größe übertreffen soll. Während die neuesten Dampfer der Cunard-Linie nur 790 Fuß (englisch) lang sind, wird der neue Dampfer, der wahrscheinlich den Namen „Olympic“ erhalten soll, noch 50 Fuß länger sein. Sein Längengehalt soll 50 000 Register-tonnen sein, (also noch fünfaufend mehr wie der der Cunarder).

Bezeichnend ist, daß bei diesem Oceanriesen nicht auf Höchstgeschwindigkeit, sondern auf äußersten Komfort und Bequemlichkeit der Reisenden der Hauptwert gelegt wird. Die „Olympic“ soll eine Höchstgeschwindigkeit von 21 am pro Stunde erlangen.

Der Urheber

des Spremberger Eisenbahnunglücks,

der frühere Stationsassistent Stullgans, ist vor einigen Tagen gestorben. Er wurde i. J. 3 zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und hat die Strafe verbüßt. Nach seiner Entlassung verlor er bei der Eisenbahnverwaltung wieder unterzukommen, wurde aber abgewiesen. Da er infolge seelischer Aufregung völlig geblödet war, gelang es ihm auch anderweitig nicht, passende Beschäftigung zu erhalten. Sein Vermögen war mit Beschlagnahme und ein Schabenerbschaftspruch in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark gegen ihn geltend gemacht worden. Zu Ostern war er nach seiner streupfehligen Heimkehr verstorben und dort ist er jetzt nach kurzer Zeit gestorben.

Paragraf 175. Auf dem Bahnhofs in Landsberg a. N. wurde der aufsichtsführende Richter am Amtsgericht Gnesen, H. Steinert, unter dem dringenden Verbot verhaftet, sich gegen Paragraf 175 des Strafgesetzes verpacken zu haben. Steinert war jedoch von einer Urlaubreise zurückgekehrt. Die Verurteilung seines Hausdieners Nikolajew zu neun Monaten Gefängnis wegen Betrühens gegen den Paragraf 175 gab Veranlassung zur Verhaftung des Richters. Der Hausdiener hat nämlich er-

kärt, daß der Amtsrichter ihn zu den Verhastungen verurteilt und daß er die Schmutzerien mit diesem zusammen getrieben habe.

Eine Granate von 1866 hat in Mainaschach bei Walsenburg einen Schind ge tötet. Er hielt das Geschöß für eine eiserne Kugel, die als Gewicht an einen Pumpenschwengel befestigt war. Beim Pumpen brachte er das 42 Jahre alte Geschöß zur Explosion. Dem Unglücklichen wurde der Unterleib aufgerissen; er war auf der Stelle tot.

Letzte Nachrichten.

Loast des Kaisers auf Kaiser Franz Josef. Wilhelmshöhe, 18. Aug. Bei der heutigen Mittags-tafel brachte der Kaiser folgenden Loast aus:

„Gute Erziehung! Der heutige Tag vollzieht sich unter den Auspizien des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef. Zu den heißen Gebeten und Segenswünschen, die aus so vielen Seelen seiner Untertanen emporsteigen, gelassen sich diejenigen meines Volkes und meines Hauses. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß es Seiner Majestät bescheiden sein möge, einen langen, friedlichen und ruhigen Lebensabend in dem beglückenden Bewußtsein der Liebe seines Volkes und Heeres zu genießen. Der Liebe und Dankbarkeit, die sowohl ich, wie meine Frau und Kinder Seiner Majestät bezugen und immer bezugen werden, so lange wir leben, ihnen gebe ich Ausdruck, indem ich rufe: Gott segne und schütze Seine Majestät den Kaiser Franz Josef, meinen erlauchtesten Verbündeten! Seine Majestät Hurra! Hurra! Hurra!“ Die Musik spielte darauf die österreichische Hymne.

Wien, 18. August. Unter den zahlreichen Glückwünsch-telegrammen, die Kaiser Franz Josef im Laufe des heutigen Tages erhielt, befanden sich auch solche von sämtlichen Souveränen, sowie von Präsidenten Roosevelt. Aus allen europäischen Hauptstädten treffen Meldungen über festliche Begehungen der Kaiserstgeburtstagen. In R. A. r. n. o. s. e. l. o. und in B. u. f. a. c. e. t. s. an den Galadinnern statt, wobei Trinksprüche auf den Kaiser ausgebracht wurden. In Marienbad gab König Eduard ein Dinner und brachte einen Loast auf den Kaiser aus.

Regelung des Bildungs- und Unterrichtswesens für die weibliche Jugend.

Berlin, 18. Aug. Einem Berliner Telegramm der „Allg. Zeitung“ zufolge ist die Frage der Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium dahin geregelt worden, daß die Vorarbeiten für die Studierenden der Landesuniversitäten im wesentlichen auf die Reichsinsuländerinnen Anwendung finden, wogegen die Ausländerinnen in allen Fällen zur Immatrikulation der Genehmigung des Ministers bedürfen. Weiterhin sind für die höheren Mädchenschulen sowie für die weiterführenden Bildungsanstalten für die weibliche Jugend umfassende Bestimmungen getroffen.

Ministerwechsel in Oldenburg.

Oldenburg, 18. Aug. Das Amtsblatt veröffentlicht den Rücktritt des Vorsitzenden des Ministeriums, Wilsch, und die Ernennung des bisherigen Finanzministers Kaufmann I zu seinem Nachfolger.

Zeppelin.

Breslau, 18. Aug. Der „Schl. Stg.“ zufolge stiftete Fürst Christian Kraft zu Hohenhausen, Herzog von Ujest, 10 000 Mark für den Zeppellinfonds.

München, 18. August. Der Stadtmagistrat bewilligte in Uebereinstimmung mit dem Gemeindefolgeium für den Grafen Zeppelin und für die Abgebrannten in Donauessingen je 5000 Mark.

Van den Putte aus der Haft entlassen.

Brüssel, 18. August. Der vor einigen Tagen wegen Annahme von Beteiligungsgeldern verhaftete Bürger- vorseher der Vorstadt Scherbee, van den Putte, wurde vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Holland und Venezuela.

Haag, 18. Aug. (Medung des Reuter-Bureaus.) Die bereits gemeldete Unterredung des amerikanischen Gesandten Beaupre mit dem Minister des Weßern über den Konflikt mit Venezuela hatte einen sehr freundschaftlichen Charakter. In der Unterredung wurde vereinbart, daß America sich der niederländischen Aktion nicht widersetzen werde, wenn diese sich auf eine Blockade und andere maritime Maßnahmen beschränkte. Der Kreuzer „Friesland“ wird am 1. September nach Venezuela abgehen.

Der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn vor der kaiserlichen Kammer.

Bergrad, 18. Aug. Die Stuphina nahm den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn in zweiter Lesung mit 69 gegen 42 Stimmen an.

Die Cholera in Rußland.

Utragan, 18. Aug. In der Kirgisensteppe ereigneten sich am 16. August neue Epidemien, in einem Teil der Steppe allein drei neue Fälle. Vom 6. bis 15. August haben sechs Pestfrante.

Die Cholera auf den Philippinen.

Frankfurt a. M., 18. Aug. Wie der „Frf. Stg.“ aus Newyork gemeldet wird, sind in den letzten zwei Tagen auf den Philippinen 379 Cholerafälle vorgekommen, von denen 254 einen tödlichen Ausgang nahmen. Manila ist frei von Cholera.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: W. Wilhelm Georg; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schauburg; für den Handeltel: Frits Han; für den Insteramentel: Friedrich Ebnurat; Druck und Verlag von Otto Hendel, Eilmühl in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt“.

Vertical text on the left margin, likely a page number or document identifier.

Main table of stock market data with columns for company names, stock types, and prices. Includes sections for 'Aktien', 'Anleihen', 'Kontokorrent', and 'Währungswechsel'.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oberschlesischer Kohlenmarkt.

Die „Bresl. Morg.-Ztg.“ berichtet: Der Geschäftsgang in Kohlen gestaltete sich in der zweiten August-Woche im ober-schlesischen Revier analog der ersten Woche wieder ausser-ordentlich günstig. Wenngleich die täglichen Abänderungen der ober-schlesischen Gruben nicht immer als Barometer für den Geschäftsgang anzusehen sind, so ist doch die in der Berichtswoche ebenfalls weiter recht stillstehend geblieben, als solcher nicht gelten dürfen, weil bei grösseren Förderleistungen noch wesentlich vorteilhaftere Verläderesultate zu erzielen wären, so steht jedenfalls ausser allem Zweifel, dass die Ver-frachtungen anderen Jahren gegenüber nicht unbedeutlich höher sind. Ganz besonders wertvoll sind diese Betrachtungen, haben wenn man berücksichtigt, dass die derzeitigen Bezüge der heimischen Eisenindustrie sich unter der Maximalgrenze bewegen, und dadurch bisher ein Quantum Industriekohlen frei gewesen ist, das man in anderen Gegenden plazieren musste. In den ver-flossenen acht Tagen hat man jedenfalls die Minderentnahmen von dieser Seite wieder nicht empfunden, denn es war nicht nur ständig ein reichlicher Begehr nach den kleineren und kleinen Kohlenorten vorhanden, es konnten diese sogar nicht einmal in dem Umfange geliefert werden, wie es im Interesse der Besteller notwendig war.

Zementpreise.

Bei einer Verdichtung von 200 000 kg Zement, die von dem Stadthaus in Neuhausen am 20. August ausgeschrieben war, gab die niedrigste Preisofferte der Verkaufverein mittel-deutscher Zementwerke (Anhaltische Zementwerke Nieburg, A.-G.) ab mit 48,90 Mk., derselbe forderte für Bernburger Zement 49,20 Mk. Die Harzer Kalkindustrie A.-G. zu Elbergrunde, die bekanntlich ausserhalb der Konventionen steht, forderte 52,00 Mk., blieb also nur wenig über der niedrigsten Offerte. Es geht hieraus hervor, dass dieser Aussenseiter den Markt nicht durch zügellose Unterbietungen beunruhigt, sondern seine Preise im allgemeinen den Konventionspreisen anpasst, ohne dass er die territorialen Verpflichtungen der Ver-bände zu erfüllen braucht. Weiter werden noch folgende Gebote abgegeben: Misburger Zementfabrik Kronsberg 60,40 Mk., Wunstorfer Portlandzementwerke 60,80 Mk., Harzburger Zement-werke (Hercynia) 65,00 Mk., Victoria-Zementwerke in Thale 66,00 Mk., Barania-Zementwerke in Büren 72,00 Mk. und Ernst Seiger in Neuhausleben (Prinzig & Co., Schönebeck a. d. E.) 78,00 Mk. Für den Zement von 150 000 kg Zement gab die Portlandzementfabrik A.-O. in Lehrte mit 21,90 Mk. das nie-drigste Gebot ab.

Die Bevorzugung deutscher Dampfer seitens der Reisenden.

Trotz der Tatsache, dass die englischen Dampfer der Cunard-Linie „Lusitania“ und „Mauretania“ schneller sind als die schnellsten deutschen Dampfer, werden die deutschen Dampfer nach wie vor von den Passagieren erster Klasse bevorzugt. So hatte kürzlich die „Lusitania“, die einen Tag vor der „Kaiserin Auguste Viktoria“ New York verliess, nur 260 Kapitassagiere I. Klasse, während der deutsche Dampfer 540 hatte. Der Grund hierfür ist nach dem Urteil eines Amerikaners der, dass die Ein-richtungen betreffend Unterkunft, Verpflegung usw. an Bord der deutschen Dampfer in der Regel besser sind, als an Bord englischer oder amerikanischer Schiffe.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 198,00 Diskont 177,12 Deutsche Bank 237,75, Berliner Handelsgesellschaft 165,37, Kanada 168,25, Baltimore 94,62, Paketfahrt 111,25, Nordd. Lloyd 94,90, Russische Anleihe von 1902/04 84,25, Laurahütte 211,70, Bochumer 222,75, Harpener 200,50, Gelsenkirchen 194,75, Phönix 181,80, Dresdner Bank 142,75, Schaaffhausen 135,75, Lombard 21,60, A.-E.-C. 215,60, Tendenz: Ziemlich fest.

Auf dem Kassamarkt notierten höher: 3proz. Reichs-anleihe 0,08, 3 1/2proz. Konsols 0,10, 3proz. Konsols 0,10, Silberanleihe 1,50, Bruch 1,50, 3 1/2proz. Herbrand Waggon 3, Holz-walds-Werke 3,50, Linke Waggon 2,75, Loewe & Co. 1,50, Baer & Stein 2,75, Nitritfabrik 2, Deutsche Gasllöhnt 2, Deutsche Waffenfabr. 2, Müller Smeisefakt 3,25, Kothelm Zella-löse 1,75, Arenberg Bergwerk 3, Bismarckhütte 1,50, Boesener 2,15, Grube Eintracht 4,75, Byk chem. Werke 3, Thale Vor-zugsakt 2,25, Köln-Mittel 2,10, Niederlausitzer Kohlen 1,25, West-fälische Stahlwerke 2, Witten Stahlhütten 1,10. Dazwischen notierten niedriger: Schöfferhütter 4, Böhmisches Brauhaus 2,50, Paucksch Maschinen 1,90, Zeitler Maschinen 2, Buckau ohme, Fabr. 1,25, Bliessenbach 2, Gebr. Böhrler 3,00, Carolina 3, Kölner Bergwerk 3, Rhein-Nassau 3,50, Thomsé 2,75.

Leitender 6,25, Geduld 4,12, Goldfeld 4,66, Staal 66,46,2, Staal preis 102,12, Rand Mines 6,37, Anaconda 9,62.

Deutsche Stadtanleihen. Für 4proz. Stadtanleihen trat gestern in Berlin in grösserem Umfange Nachfrage auf, die die Kurse teilweise bis 0,50 Proz. steigerte. Dazwischen gaben die 3 1/2proz. Anleihen der Stadt von 1902/04, die 3proz. Stadt-anleihen von 1904 stellten sich 0,20 Proz. und die 3 1/2proz. Ber-liner Stadtanleihe 0,30 Proz. niedriger. Letztere er-reichte mit 88 Proz. den bisher niedrigsten Kurs. Die Anleihe wurde im vorigen Jahre mit 95,20 Proz. eingekauft.

Die Aktien der Württembergischen Bankanstalt vormals Pfann & Co. in Stuttgart wurden gestern in Berlin seit dem 10. Juli 1907 zum ersten Male wieder notiert. Der Kurs, der bei der letzten Notierung 139,60 Proz. gewesen war, wurde mit 145 Proz. festgestellt.

Im Konkurs des Bankhauses Wittenberg & Moritz in Goslar bringt die Braunschweigische Bank und Kreditanstalt jetzt we-tere 5 Proz. an die Gläubiger zur Auszahlung, so dass bisher 75 Proz. der Forderungen zur Auszahlung gelangten. In der Masse dürften noch 5—10 Proz. liegen.

Gewerkschaft vor Constantin der Grosse. Im zweiten Vierteljahr betrug die Nettoerzeugung abzüglich Selbstverbrauchs 333 856 t (gegen 347 463 t im Vorvierteljahr), der am 1. Juli ver-fleibene Kohlenbestand 1069 t (1071 t am 1. April 1907). Die Einnahmen betragen 6 281 808 (6 740 482) Mk., die Ausgaben 4 961 156 (5 424 328) Mk., bleiben 1 320 653 (1 316 154) Mk. Da-von ab: Zinsen 19 256 Mk., bleiben 1 291 397 (1 296 998) Mk. Davon werden hervorgehoben: 1. Die Ausgaben für die 4. Viertel-jahrs-Ausbeute 450 000 (450 000) Mk., bleibt Bestand 319 074 Mk. Dazu Bestand aus d. Vierteljahr 356 696 Mk., er-gibt 675 770 Mk.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks vor Charlotte in Uebersuhr. Im zweiten Vierteljahr 1908 betrug die Förderung 19 990 t (gegen 18 583 t im Vorvierteljahr und 17 502 t im zwei-ten Viertel des Jahres 1907). Die Einnahmen beliefen sich auf 183 736 Mk. (gegen 178 593 Mk. d. Ausgaben ab) die Ausgaben auf 194 531 (195 755) Mk., so dass sich mithin ein Verlust von 10 794 Mk. (im Vorvierteljahr 17 252 Mk. bzw. 11 658 Mk.) ergibt. Die Verwaltung erwartet im nächsten Vierteljahr eine weitere Erhöhung von Förderung und Einnahme und hofft, damit nicht allein sämtliche Kosten zu decken, sondern auch den An-fang zu löhneren Arbeit zu machen.

Die Iseder Hütte traf bei ihren Bohrungen nach Eisenstein im Denstorf Busch bei Vechelde eine Kohlenader an. Sonst blieben die Bohrungen ohne Erfolg, sie werden an einer andern Stelle bei Wahlte fortgesetzt.

Harkortische Bergwerke und Chemische Fabriken. Der Generalversammlung wird für 1907/08 nach Mitteilung der Ver-waltung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (wie im Vorjahr) bei sehr reichlichen Abschreibungen vorgeschlagen werden.

Braunkohlengewerkschaft „Waltershall“ zu Gotha, Verwal-tungsrat Eiseleben. Die Gewerkschaft, in der 984 Kuxe vertreten waren, genehmigte die Regularien und bewilligte zum Ausbau des Veueses um zum weiteren Abbau einiger Terrains eine Zugsbusse von 50 Mark pro Kuxe. Die erste Rate hier-von mit 10 Mk. wird zum 1. September ausgeschrieben. Nach Mitteilung der Direktion dürfte sich das jährliche Ausbringen an Kohlen auf ca. 400 000 Hektoliter stellen, was nach Abzug aller Unkosten die Gewerkschaft eine Ausbeute von 20 Mk. pro Kuxe garantiert.

Die Gesamtanlage auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt hat sich wenig verändert. Die Ungewissheit über die endgültige Auflösung der Robeisenverbände drückt laut „Köln. Ztg.“ auf den gesamten Markt. Notwendig erscheint eine Ermäßig-ung der Kokspreis- und Qualitätsrohpreis. Die Nach-frage nach Halbzeug hat sich zwar etwas erholt, die Staats-bahnverwaltung hält mit ihren Zuteilungen in Eisenbahndarf andernfalls zurück.

Aktien-gesellschaft Charlottenhütte in Niederschelden (Kreis Siegen). Für 1907/08 wird eine Dividende von 8 (10) Proz. vorgeschlagen.

A.-G. für Cartonnagenindustrie, Dresden-Loschwitz. Dem Rechenschaftsbericht zufolge konnten in dem abgelaufenen Juni be-endeten 20. Betriebsjahre in die letzter Zeit durchweg ver-grosserten Betriebsanlagen bei erhöhtem Umsatze vollkommen ausgenutzt werden. In Cartonnagen bewegte sich das Geschäft in den seitherigen Bahnen. Der Absatz in Maschinen war leb-hafter als früher, in Blechballagen, dem Hauptfabrikations-zweige der Gesellschaft, geriet der überseeische Export bedeu-tend ins Stocken, doch konnte der daraus entstandene Absatz-ausfall durch Erweiterung anderweiter Absatzgebiete ausge-glichen werden. Die Preise für Pappmaterial waren höhere. Die Deckung in Weissblech liess sich nicht in der glatten Weise wie früher erledigen. Wegen der unberechenbaren Preis-schwankungen konnte man sich nur grössere Schlüsse nicht ent-scheiden. Ende Juni waren die Blechpreise ausserordentlich niedrig, was bei den immerhin bedeutenden Vorräten ins Ge-wicht fiel. Auf den dadurch entstandenen Anfall, der aller-dings den Vorräten im laufenden Geschäftsjahre wieder zuzute-kommt, führt die Verwaltung vorzugsweise zurück, dass das Brutto 1 599 161 (1 680 854) Mk. betrug. Der Reingewinn stellte sich auf 581 696 (598 780) Mk., woraus u. a. wieder 19 Proz. (d. i. 9 Proz. auf die Aktien und 50 Mk. auf die Genussscheine) Dividende verteilt werden sollen. Das Liquidations-Konto Schloff, auf das bereits im Vorjahre 700 Proz. abgeschrieben wurden, ist stillig zur Abschlei-dung gelangt. Die Kreditverhältnisse der Gesellschaft sind im Betrieb um rund 300 000 auf 408 000 Mk. reduziert. Der Vorrat an Bestellungen und der Zugang an Aufträgen bis heute gewähr-leistet den Werken noch auf längere Zeit ausreichende Beschäfti-gung.

Vom amerikanischen Baumwollmarkt. Aus New York wird per Kabel über den Verlauf des Marktes am Montag gemeldet. Die Nachfrage vorerst für die ersten 15 Tage der Woche in begleitete Haltung des Baumwollmarktes hält an. Bei Er-öffnung schnellen die Preise für Augustlieferung bei er-regtem Geschäft um 25 bis 48 Punkte in die Höhe, da sich der Baissiers auf die sich erhaltenden Berichte von einer Aufschwün-zung eine Panik bemächtigte und sie zu überstürzten Deckungen veranlasste. Die Genussscheine waren das Geschäft in den anderen Sichten ruhiger, die Preise aber auf die festen Kabel-nachrichten und Meinungskäufe der Hauspartei um 6 Punkte höher. Von Bestand erwies sich die feste Tendenz indes nicht, vielmehr trat bald nach Eröffnung eine Ermattung ein, da schwache New Orleanser Meldungen verstimmten und zu Ab-gaben ermüdeten. Die Spinner lieferten zum fortgesetzten überwiegender eine abwartende Haltung, auch die Zufuhren werden höher geschätzt. Eine Wendung nach oben trat dann ein, als Wallstreet und New Orleans mit Stützungsakufen eingriffen, worauf die Hauspartei zu Deckungen schritt. Zu der Befesti-gung trat auch der in den täglichen Witterungsberichten wieder-kehrenden Regen, was die Spinner bei den antizipierten ihre Zu-stimmung, dann voll Konkursantrag gestellt werden.

Insolvenz Haas & Strauss, Hütehandlung und Lederwerke Friedrichsdorf, L. & G. Haas in Frankfurt (Main). In der Li-quidations dieser beiden Firmen konnte der Liquidator Dr. Spier eine Auskunft, welche Quote auf die nichtvorrechtigten Forderungen entfallen wird, in der kürzlich abgehaltenen Gläu-bigersammlung, bei welcher die nichtvorrechtigten Forderungen der kleinen Forderungen wurde vom Garanten zurück-gezogen. Die Versammlung beschloss deshalb, die Beträge bis zu 300 Mk. aus der Kasse auszahlend, den Garanten dafür aber auf dem Klagewege regresspflichtig zu machen. Es handelt sich um 14 000 Mk. Dem Beschluss zustimmend vorerst aber nicht alle Gläubiger, die die Spierer habe, die antizipierten ihre Zu-stimmung, dann voll Konkursantrag gestellt werden.

Handels-Berichten.
Budapest, 18. August. Der nach den Druschresultaten vom 15. August zu erwartende Ertrag beläuft sich an Weizen auf 39,45 (im Vorjahr 42,80), an Roggen auf 12,04 (10,69), an Gerste auf 12,23 (13,73), an Hafer auf 10,26 (11,54), an Mais auf 36,57 (35,53) und an Kartoffeln auf 36,14 (48,49) Millionen Meter-zentner.

Waren und Produkte.
Berliner Produktenbörse. 18. Aug. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 200,00, ausländ. 190,00, Roggen inländ. 170,00, ausländ. 165,00, Hafer 160,00, Gerste 160,00, Mais 160,00, Hafer schwach, inländischer gut 150-158, mittel —, ausländischer gut —, mittel —, Wand gut —, mittel —, amerikanischer gut —, mittel —, bunter amerikanischer gut —, mittel —, Erbsen, biesige Viktoria gut 220-240, mittel —, grüner Folge gut —, mittel —.

Getreide.
Berliner Produktenbörse. 18. Aug. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 200,00, ausländ. 190,00, Roggen inländ. 170,00, ausländ. 165,00, Hafer 160,00, Gerste 160,00, Mais 160,00, Hafer schwach, inländischer gut 150-158, mittel —, ausländischer gut —, mittel —, Wand gut —, mittel —, amerikanischer gut —, mittel —, bunter amerikanischer gut —, mittel —, Erbsen, biesige Viktoria gut 220-240, mittel —, grüner Folge gut —, mittel —.

Wollmarkt.
Hamburg, 18. Aug. Wollmarkt. Mecklenburger und Ostholsteiner 21. Roggen rubig, Mecklenburger und Altmark 17-18, russ. 15. 9. Pod. 10/15 14,50. Gerste rubig, stürdis, dt. 11,50. Hafer fest, Holsteiner und Mecklenburger 112-130. Mais rubig, Amerikaner 16,50. Fest, 18. Aug. Weizen stetig, per Oktober 11,24 Gd., 11,25 Br. Roggen per Oktober 9,19 Gd., 9,20 Br. Hafer per Oktober 8,18 Gd., 8,19 Br. Mais per August 7,70 Gd., 7,71 Br. per Mai 7,16 Gd., 7,17 Br. Raps per August 16,50 Gd., 16,51 Br.

Spiritus.
Nordhausen, 18. Aug. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg 105-106 l. 66,50-67,50 Mk. 40 Vol. Proz. für 100 kg (106-107 l) 74,25-75,25 Mk. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brunngr. Hamburg, 18. Aug. Spiritus, wasser per Aug. 20,4 Gd., per Aug.-Sept. 20,5 Gd., per Sept.-Okt. 20,6 Gd.

Zucker.
Hamburg, 8. Aug. Rubenzucker I. Produkt, Basis 5%, Rendement neu Ungarn, frei an Bord Hamburg, abends
per August . . . 20,20 20,20 20,20 Mk.
September . . . 20,25 20,25 20,25 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,45 19,45 19,45 „
Dezember . . . 19,45 19,45 19,45 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „
Dezember . . . 19,80 19,80 19,80 „
Januar . . . 19,80 19,80 19,80 „
Februar . . . 19,80 19,80 19,80 „
März . . . 19,80 19,80 19,80 „
April . . . 19,80 19,80 19,80 „
Mai . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juni . . . 19,80 19,80 19,80 „
Juli . . . 19,80 19,80 19,80 „
August . . . 19,80 19,80 19,80 „
September . . . 19,80 19,80 19,80 „
Oktober . . . 19,80 19,80 19,80 „
November . . . 19,80 19,80 19,80 „